



Brandenburgische Genealogische Nachrichten

7. Jahrgang

Ausgabe 1/2012

Band III/Heft 5



AUS UNSEREM VEREIN	115
Forschungsgruppe Berlin	115
BEITRÄGE ZUM FORSCHUNGSGEBIET	116
Eine Karriere mit tragischem Ausgang, Teil 1.....	116
Der Familienname Begier in der Prignitz, Teil 1	122
Die Familie Mehlan in Treppendorf.....	127
DER VOLKSMUND, VERGESSENES UND KURIOSES	129
Das riesengroße Osterei.....	129
Gelegenheitsfunde	131
MEINUNGEN UND ANFRAGEN	134
WISSENSWERTES AUS DEN MEDIEN	134
INTERESSANTES AUS ANDEREN VEREINEN.....	137
AG Historische Dorfkerne.....	137

Alte Häuser in Brandenburg

Text: *Bernd Steinbrecher*; Titelfoto: *Heidi Stoll*

Das Lehmfachwerkhaus in Beeskow: Dieses interessante Gebäude befindet sich in der Kirchgasse 2 in Beeskow. Untersuchungen am verwendeten Bauholz haben ergeben, dass es aus den Jahren um 1485 stammt. Ursprünglich als Speicher genutzt, wurde es wahrscheinlich nach den Stadtbränden von 1512 und 1513 als Wohnhaus umgebaut und als solches bis 1987 genutzt. Das Haus besteht im Erdgeschoss aus einer Bohlenstube mit Napfkachelofen und einer Küche mit offenem Herd. Der Dachboden ist als Speicher eingerichtet. Zum Grundstück gehört ein kleiner Kräutergarten und ursprünglich ein Brunnen, welcher später durch eine hölzerne Pumpe ersetzt wurde.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

am Sonnabend, dem 28. April 2012

Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64
in Potsdam

Öffentliche Vorträge ab 10:00 Uhr
JHV ab 14:00 Uhr

Näheres siehe Einleger im Heft

Herausgeber: **BRANDENBURGISCHE GENEALOGISCHE GESELLSCHAFT – „ROTER ADLER“ E.V.**
Vorsitzender: Gerd-Christian Treutler, Ruppiner Straße 61, D-14612 Falkensee
Schriftleitung: Bernd Steinbrecher, Buckower Ring 67, D-12683 Berlin,
Tel.: 030-5647132, E-Mail: bernd.steinbrecher@googlemail.com
Redaktionelle Mitarbeit: Jana Hohendorf; Karl-Ernst Friederich; Peter Köhler
Beiträge/Anmerkungen bitte an: redaktion@bggroteradler.de **ISSN: 1864-3558**
www.bggroteradler.de

Jeder Verfasser ist für den Inhalt seines Beitrages verantwortlich.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

AUS UNSEREM VEREIN

Glückwünsche

Zum 60. Geburtstag am 22.4.2012 wünscht der Verein unserem Mitglied Harald *Kutscher* alles erdenklich Gute und viel Spaß beim Forschen.

Weihnachtsfeier 2011

Bernd Steinbrecher; bernd.steinbrecher@googlemail.com



Traditionell hatten wir am 15.12.2011, gemeinsam mit dem Offenen Genealogieforum, unsere Weihnachtsfeier. In gemütlicher Runde, diesmal mit bedeutend mehr Teilnehmern als in den Vorjahren, verlebten wir einen interessanten und lustigen Abend. Geschichtliches, passend zum Thema, wurde u.a. von *Elke Fuls*, *Dr. Ulrich Bornitz*, *Gerd-Christian Treutler* und *Peter Köhler* vorgetragen. Peter stellte auch den Beitrag des japanischen Fernsehens über die Familie **Gärtner** vor, an dem

unser Verein einen wesentlichen Forschungsanteil hatte „*Vor 150 Jahren – Zwei Brandenburger in Japan*“ (Siehe BGG Jahrbuch 2011). *Ingrid Biermann-Volke* als Neumitglied, las aus ihrem Schaffen vor und zeigte ihre Werke. Natürlich gab es auch wieder einen regen Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern. Für das leibliche Wohl war ebenfalls reichlich gesorgt. Allen Mitgliedern und Freunden, die mit viel Liebe und Mühe diese gelungene Veranstaltung vorbereitet und durchgeführt haben, nochmals herzlichen Dank von Seiten des Vorstandes.



Forschungsgruppe Berlin

Gisela Langfeldt; gilangfeldt@web.de (IG Genealogie Berlin)

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft Genealogie Berlin beim Kulturring in Berlin e. V. haben im Jahre 2011 eine Vielzahl von Anfragen bearbeitet, die sowohl über die Forschungsstelle Berlin bei der BGG „Roter Adler“ als auch über unsere eigene Homepage gestellt wurden. Die Anfragen kamen aus Schweden, Finnland Großbritannien, Polen, den Niederlanden, Österreich und Deutschland. Gesucht wurden u.a. Verschollene im II. Weltkrieg, der Einsatzort einer Zwangsarbeiterin im Berliner

Umland sowie Personen aus dem KZ Dachau. Zwei Anfragen betrafen meine eigene Familiengeschichte (**Lörzer** und **Biber**) und eine Forscherin wollte unbedingt mit **Wilhelmine Enke** verwandt sein. Darüber hinaus beobachte ich ständig die Anfragen in der Brandenburg-Liste, um auch dort ggf. Forschungshinweise zu geben oder Anfragen an andere kompetente Mitglieder unserer IG weiterzuleiten.

BEITRÄGE ZUM FORSCHUNGSGEBIET

Eine Karriere mit tragischem Ausgang, Teil 1

Hermann Fritz Seyer – Vom Schuhmacher zum Reichsbahnobersekretär

Norbert Seyer; ns-563141@versanet.de

Dieser Beitrag soll kein bloßer Lebenslauf meines Urgroßvaters sein. Er soll vielmehr an Hand eines Schicksals darstellen, was vielen Zehntausenden Familien auch nach der größten Katastrophe der Menschheit, dem Zweiten Weltkrieg, wiederfahren ist. Er soll denjenigen Menschen Mut machen, die selbst nach über 60 Jahren Ungewissheit über das Schicksal eines lieben Angehörigen noch trauern; sie sollen die Hoffnung nach Aufklärung nicht aufgeben. Jedes Jahr werden neue Quellen und Archive im In- und Ausland für die Öffentlichkeit freigegeben. Anhand der Familiengeschichte meines Urgroßvaters **Hermann Fritz Seyer** möchte ich Recherchemöglichkeiten aufzeigen, die sich dadurch bieten können.

Wir schreiben das Jahr 1884. Die Geburt meines Urgroßvaters **Hermann Fritz Seyer** fällt in die Zeit, als Brandenburg-Preußen bereits im Deutschen Reich aufgegangen war. Nach dem blutig erkämpften Sieg über Frankreich im Krieg 1870/71 war es dem späteren Reichskanzler **Otto von Bismarck** mit geschickter Diplomatie und Versprechungen gelungen, die Fürsten und Regierungen der zahlreichen deutschen Staaten für eine Einigung des immer noch zersplitterten Reiches zu gewinnen. Am 18.1.1871 wurde der preußische König **Wilhelm I.** im Spiegelsaal von Versailles zum ersten deutschen Kaiser ausgerufen. Berlin wird Reichshauptstadt und erfährt in der folgenden Zeit einen nie da gewesenen wirtschaftlichen Aufschwung. Hunderttausende Menschen zieht es in die Hauptstadt. Sie hoffen, dort Arbeit zu finden. Die sogenannten Gründerjahre nehmen ihren Anfang. Berlin wird zur Weltstadt, einige Jahrzehnte später auch zur Heimat von **Hermann Fritz Seyer** und seiner Familie.

Hermann Fritz wird als zweiter Sohn des Maurers **Hermann Hasso Seyer** und seiner Frau **Wilhelmine Hagenow** am 9.6.1884 in Havelberg geboren und dort am 20.7.1884 in der Stadtkirche St. Laurentius getauft. Seine Eltern wohnten in der Chausseestrasse 7.

Die Stammlinie der **Seyers** lässt sich bis zum Jahr 1731 zurückverfolgen. Damals heiratete **Jochim Seyer** eine **Anna Blu(o)hme** in Abbandorf (heute Ortsteil von Rühstädt im Landkreis Prignitz). Am 26.10.1732 wird der erste Sohn des Ehepaares

geboren, den man nach dem Vater benennt. Er wird jedoch nur ein halbes Jahr alt und stirbt im Mai des darauffolgenden Jahres. Ein Jahr später, am 16.6.1734 wird wiederum ein Sohn geboren. Ihm gibt man die Namen Christian Joachim. Er bekommt



Abb. 1: Kirche in Abbendorf

in Abbendorf in den darauffolgenden Jahren noch zwei Schwestern: Anna Dorothea am 28.10.1736, Maria Dorothea am 4.11.1739. Von Abbendorf zieht es die Familie nach Vehlgast (heute Stadtteil von Havelberg, Kreis Stendal) in die Nähe von Havelberg. Wurde Jochim **Seyer** im Kirchenbuch von Abbendorf noch als Tagelöhner geführt, hat er jetzt eine Arbeit als Pfänder angenommen. Pfänder waren damals Leute, die als Feldaufseher, als Polizist oder gar als Fronbote ihren Lebensunterhalt verdienen.

Am neuen Wohnort kommt der dritte Sohn am 13.8.1742 auf die Welt und wird auf die Namen Johann Daniel getauft. Sein Vater wird jetzt auch im Kirchenbuch als Pfänder bezeichnet. In Vehlgast werden dem Ehepaar noch zwei weitere Kinder geboren. Das sechste Kind, eine Tochter, wird tot geboren oder stirbt kurz nach der Geburt. Sie wird namenlos am 28.2.1745 begraben. Das siebente Kind des Pfänderehepaars ist wiederum eine Tochter. Anna Sophia Christine wird am 5.12.1745 geboren. Ihr ist nur ein kurzes Leben beschieden. Nach ihrem frühen Tod wird sie am 4.4.1749 beigesetzt.

Ende Juni des Jahres 1758 stirbt der Stammvater Jochim **Seyer**. Im Kirchenbuch heißt es dazu kurz und knapp: „d. 26ten Juni ist der Pfänder Jochim **Seyer** begraben c.P.“. Anna **Bluhme** starb im hohen Alter von 90 Jahren am 16.3.1784 in Vehlgast.

Der zweite Sohn, Christian Joachim **Seyer**, diente neben seiner Arbeit als Tagelöhner auch wie alle anderen wehrfähigen Männer mehrere Monate des Jahres bei der preußischen Armee. Er ritt als Soldat beim Preußischen Elite-Kürassierregiment Nr. 10, besser bekannt als das Regiment „Gens d’armes“. Christian Joachim ehelichte anno 1764 Marie **Koyen** und hatte mit ihr zwei Töchter: am 7.12.1765 Catharina Dorothea, am 22.4.1767 Anna Catharina. Früh kam der Tod in die Familie. Am 28.2.1771 nahm er den Kindern die Mutter. Marie **Koyen** starb in Vehlgast und wurde dort am 3.3.1771 beerdigt. Ihr Leben war nach nur vierzig Jahren beendet. Nur drei Monate nach dem Tod seiner ersten Frau verheiratete sich Christian Joachim mit seiner zweiten Frau Dorothea **Neumann** in der Kirche von Vehlgast (7.6.1771). Die Braut stammt aus Kuhlhausen (heute ebenfalls Stadtteil von Havelberg). Der kurze Abstand einer Wiederheirat zum Tod der ersten Frau war für damalige Verhältnisse nicht ungewöhnlich. An erster Stelle stand die Versorgung der Kinder. Wörtlich heißt es im Kirchenbuch: „den 7. Juni 1771 ist Christian **Seyer** Tagelöhner mit Dorothea Elisabeth **Neumanns** in der Kirche copuliert.“ Das Paar bekam insgesamt sieben Kinder. Drei der vier Söhne verstarben früh. Christian Joachim **Seyer** selbst starb am

23.9.1797 in der Nacht an einem Blutsturz. Bei seinem Tod wurde er im Kirchenbuch auch als Invalide bezeichnet. Das lässt vermuten, dass er bei einer der Schlachten des Siebenjährigen Krieges verwundet wurde.

Sein 1782 geborener Sohn Christoph Joachim, der die Stammlinie der Familie **Seyer** fortführte, setzte auch die Tradition im Kürassierregiment Nr.10 fort. Erst nach der für Preußen verhängnisvollen Doppelschlacht von Jena und Auerstedt im Jahr 1806 wird er nicht mehr als „Gens d`armes“ in den Kirchenbüchern geführt. Er ehelichte 1805 Karoline **Schaar** in der Kolonistenkirche von Friedrichsdorf, dem heutigen Großderschau (Kreis Havelland). Der Traueintrag im Kirchenbuch gab Jahrzehnte lang Rätsel auf und führte fast dazu, die Forschungen zur Familie **Seyer** hier an einem Toten Punkt enden zu lassen. Im Kirchenbuch war als Vatersname statt *Christian Joachim Seyer* der Name *Johann Seier* angegeben. Der Pfarrer hatte hier schlichtweg einen falschen Namen eingetragen, der so falsch auch in die Ahnenpässe der dreißiger Jahre übernommen wurde. Die Kirchenbücher von Vehlgast standen am Beginn der Forschungen noch nicht zur Verfügung. Erst mit dem Fund des Aufgebotes **Seyer/Schaar** im Heimatkirchenbuch des Bräutigams und dem hier richtig benannten Vater, konnte dieser fast 200 Jahre alte Fehler erkannt und der Tote Punkt überwunden werden. Mit diesem kurzen Beispiel soll verzweifelte Forschern Mut gemacht werden, dass Kommissar Zufall oft über Endpunkte in der Forschung hinweg helfen kann. Dem jungen Paar werden im heute nicht mehr existierenden Saldernhorst, in der Nähe von Vehlgast, zwei Töchter geboren. Marie Sophie am 22.12.1807, Marie Sophie Christine im Februar 1810. Im Jahr 1811 wechselte die Familie erneut den Wohnort. Sie verzogen in das Kolonistendorf Jühlitz, das heute ebenfalls zu Großderschau gehört. Dort übernahm Christoph Joachim den Hof seines verstorbenen Schwiegervaters George **Schaar**, der sich als Kolonist in den um 1775 neu gegründeten Kolonistendörfern um Friedrichsdorf angesiedelt hatte. Wer sich für die Geschichte der Kolonisation im Rhin- und Dossebruch interessiert, dem sei ein Besuch im Heimathaus Großderschau, früher Friedrichsdorf, nahegelegt. Hier wird die Kolonistengeschichte liebevoll aufbereitet und man kann sich auf eine Reise in die Zeit vor 200 Jahren begeben. In Jühlitz wurden dem Ehepaar weitere sieben Kinder geboren. Karoline **Schaar**, die Mutter, starb im Alter von nur 46 Jahren. Christoph **Seyer** heiratete nur drei Monate später Sophie **Keil**. Auch diese Frau verstarb früh, denn 1834 ist ein weiterer Traueintrag im Kirchenbuch von Friedrichsdorf für Christoph **Seyer** verzeichnet. Der Name der Braut lautete Elisabeth **Köpgen**. Sein Sohn Johann Christian Friedrich der die **Seyer**-Linie weiterführte, kam am 7.6.1817 zur Welt. Er war der erste **Seyer**, der in den Kirchenbüchern mit einem erlernten Beruf geführt wurde, dem des Maurers. Dem Johann Christian Friedrich war das Schicksal nicht wohlgesonnen. Sieben seiner neun Kinder trug man früh zu Grabe. Seine Frau Maria Elisabeth **Hoffmann** starb schließlich im November 1855 im Alter von nur 41 Jahren an Entkräftung. Auch er heiratete nur kurze Zeit später erneut. Seine zweite Frau und somit auch die neue Mutter für den Sohn Ferdinand Carl Friedrich und die Tochter Maria Wilhelmine Dorothea hieß Dorothea Luise **Seidenschnur**, die in Koppenbrück (heute Gemeindeteil von Zernitz-Lohm, Kreis Ostprignitz-Ruppin) geboren wurde.

Aus dieser zweiten Ehe ging 1857 noch ein Sohn hervor. Hermann Friedrich Franz Hasso wurde am 24.8.1857 in Brenkenhof (heute ebenfalls zu Großderschau) geboren. Er erlernte so wie sein Vater den Beruf des Maurers. Hermann Hasso vermählte sich um 1880 mit der in Kümmernitz (heute zu Havelberg) geborenen Friederike Wilhelmine **Hagenow** wahrscheinlich in Lohm (zu Zernitz-Lohm). Genau lässt sich das nicht mehr sagen, da die Kirchenbücher aus dieser Zeit im Zweiten Weltkrieg verloren gingen. Immer der Arbeit folgend, hielt es ihn nicht lange am selben Ort. Das belegen die Geburtsorte seiner fünf Kinder. Der älteste Sohn Otto wurde noch in Lohm am 23.4.1882, seine zwei Töchter, Emma und Hedwig Auguste, in Havelberg geboren. Emma starb in Berlin, Hedwig schon als Kleinkind in Havelberg. Der jüngste Sohn, Hermann Wilhelm Fritz erblickte das Licht der Welt am 23.12.1894 in Vehlgast. Hermann Hasso starb 1913 in Havelberg, seine Frau 1926 bei ihrer Tochter in Berlin.



Abb. 2: Hermann Sever

Als zweiter Sohn wurde *Hermann Fritz Seyer* am 9.6.1884 in Havelberg geboren. Dies ist mein Urgroßvater, dessen Lebensumstände am besten erforscht sind. Die Volksschule absolvierte der junge Hermann noch in seiner Geburtsstadt Havelberg. Anschließend geht er nach Berlin, um in der Stadt eine Schuhmacherlehre zu beginnen. Dies dürfte um die Jahrhundertwende gewesen sein. Diese Lehre hat er erfolgreich beendet. Direkt im Anschluss an seine Lehre absolvierte Hermann wie alle jungen Männer im Deutschen Reich seinen Militärdienst; er wird zur Artillerie in die Garnisonsstadt Jüterbog gezogen.

Die Anfänge der Garnisonsstadt Jüterbog, die südlich von Berlin liegt, begannen vor mehr als 250 Jahren. Damals gehörte die Stadt noch zum Kurfürstentum Sachsen. Nach der Niederlage Sachsens in der Schlacht bei Dennewitz 1813, ging Jüterbog 1815 an Preußen. Im

Jahr 1832 konnte der preußische König **Friedrich Wilhelm III.** dazu bewogen werden, preußisches Militär dauerhaft in Jüterbog zu stationieren. Jüterbog war endgültig Garnisonsstadt. Einzug hielten, zunächst noch in Bürgerquartiere, Regimenter der Feld-Artillerie.

Nach absolvierter Militärzeit ging Hermann zurück nach Berlin und fand eine Anstellung bei der Deutschen Reichsbahn. Er wird im Adressbuch der Stadt Berlin, einem Vorgänger der heutigen Telefonbücher, das erste Mal 1908 nicht als Schuhmacher, sondern als Bahnangestellter geführt. Allerdings findet sich die Hermannstraße 170 zu dieser Zeit noch im Kapitel „Vororte von Berlin“ unter Rixdorf (heute Neukölln). Die Adressbücher der Stadt Berlin sind eine wichtige Sekundärquelle für den Ahnen-

forscher. Sie liegen uns komplett digitalisiert im Internet vor. Anhand dieser Adressbücher kann man Berufswechsel oder Umzüge innerhalb Berlins jahrgenau zuordnen. Dabei muss man allerdings beachten, dass die Bücher einen Druckvorlauf benötigen, so dass eine Person bei einem Umzug in manchen Jahren eventuell gar nicht vorkommt, obwohl sie in Berlin gewohnt hat. Bei Hermann **Seyer** trifft das unter anderem auf das Jahr 1919 zu. Hier in Berlin lernt Hermann seine aus Bomst (heute Babi-most in der polnischen Woiwodschaft Lebus) stammende Braut Marianne **Janeczek** kennen, die er am 10.10.1907 heiratet. Hermann ist jetzt 24 Jahre alt. Beurkundet ist die Heirat beim Standesamt Rixdorf und in der Kirchengemeinde St. Bonifatius. Hermann wird als Bahnangestellter in das Register eingetragen, Marianne als Verkäuferin. Durch diese Heirat kommt es zum Zerwürfnis mit dem Vater. Waren die **Seyers** so lange man sie zurückverfolgen kann immer evangelisch, so konvertiert Hermann mit dem Tage seiner Heirat zum katholischen Glauben. Sein Vater soll fortan nicht mehr mit ihm gesprochen haben. Marianne, die 1885 als Tochter des Jakob **Janeczek** und der Balbina **Kapusta** in Bomst geboren war, kam kurz nach der Jahrhundertwende nach Berlin, um dort Arbeit zu suchen. Sie war eine von 45.000 jungen Mädchen die jährlich in die Reichshauptstadt zogen, um dort eine Anstellung als Dienstmädchen zu finden. Doch diese Zahl reichte bei weitem nicht aus, um den Bedarf bei „hohen Herrschaften“ zu decken. So konnten sich die Mädchen ihre Anstellung oft aussuchen. Viele dieser Hausgehilfen, die wie Marianne meist vom Lande kamen, wurden aber auch ausgenutzt. Sie schufteten bis zu 16 Stunden am Tag und hatten nur jeden zweiten Sonntag frei. Ihr Bett stand in einer winzigen Kammer unter der Treppe, auf dem Dachboden oder gleich in der Küche. Gute Dienstmädchen waren rar und man nannte sie nicht umsonst „Perlen“. So war den Herrschaften wohl angeraten, sie auch einigermaßen zu pflegen. Wo und wann genau Marianne gearbeitet hat, wird sich wohl nicht herausfinden lassen. Die junge Familie wohnt bis zu ihrem Umzug nach Marienfelde in der Hermannstraße. Seit 1911 lebte die Familie dann in der Berliner Straße 146. Hermann ist jetzt Weichensteller bei der Reichsbahn. Während seiner Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn arbeitet sich Hermann **Seyer** vom Weichensteller bis zum Reichsbahnobersekretär hoch. Diesen beruflichen Werdegang kann man hervorragend in den schon vorher erwähnten Adressbüchern nachvollziehen. Ist Hermann 1908 in Rixdorf noch als Bahnbeamter geführt, taucht er 1912 in Marienfelde als Weichensteller auf. Im Jahr 1915, während des Ersten Weltkrieges, wird er Reichsbahnunterassistent, 1922 Eisenbahnsekretär. Seinen höchsten Dienstrang führt er seit 1928 als Reichsbahnobersekretär. Die Adressbücher der Stadt



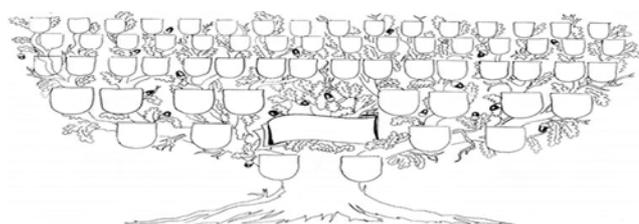
Abb. 3: Silberhochzeit Hermann und Marianne Seyer, 1932

Berlin sind für den Werdegang des Hermann **Seyer** die einzige Quelle, denn Personalakten der Bahn für diese Zeit gibt es nicht mehr. Dem Ehepaar werden in Berlin insgesamt acht Kinder geboren. Vier Jungen und vier Mädchen, wovon aber eines im Säuglingsalter verstirbt. Nach einigen Umzügen innerhalb Berlins, kaufte Hermann sich und seiner Familie ein für damalige Zeiten sicher sehr geräumiges Haus in der neuerrichteten Siedlung „Mariengarten“, ebenfalls in Berlin-Marienfelde. Im gleichen Gebäude befand sich auch der kleine Kolonialwarenladen den Marianne von da ab führte. Im Berliner Adressbuch des Jahres 1933 ist der Laden mit der Besitzerin Marie **Seyer** erwähnt. Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre wurde die Eigenheim- und Mietwohnsiedlung „Mariengarten“, die aus Einfamilien-, Doppel- sowie Reihenhäusern besteht, errichtet. Herrmann, seit 1928 Reichsbahnobersekretär, hatte seinen Arbeitsplatz am Anhalter Bahnhof, im Bereich Güterverkehr. Marianne betrieb weiterhin erfolgreich den kleinen Kolonialwarenladen, in dem Brot, Fleisch, Obst und Gemüse verkauft wurden. Die Geschäfte gingen gut, und so konnte auch bald ein dreirädriger Lieferwagen angeschafft werden, mit dem die Einkäufe der Kunden bis nach Hause gefahren wurden. Die Ware für den Laden wurde in den umliegenden Dörfern bei den Bauern beschafft. Es war selbstverständlich, dass alle Kinder im Laden mithalfen. Aus seinem christlichen Glauben hat Hermann nie einen Hehl gemacht. Nur ein kurzer Schritt ist es für ihn, der katholischen Zentrumspartei beizutreten. Diese 1870 gegründete Partei war bis zu ihrem Verbot durch die Nationalsozialisten eine der wichtigsten politischen Kräfte in Deutschland. Während des Ersten Weltkrieges unterstützte die Zentrumspartei die Außen- und Kriegspolitik **Wilhelms II.** Hermann **Seyer** hatte im Gegensatz zu Millionen anderen Männern das Glück, wegen seiner großen Familie nicht zum Kriegseinsatz gezogen zu werden. So entgeht er dem sinnlosen Sterben an den Fronten. Während der Weimarer Republik bis in die dreißiger Jahre war die Zentrumspartei maßgeblich an den wechselnden Regierungen beteiligt.

Im Jahr 1933 beginnt die schwärzeste Zeit Deutschlands. Adolf Hitler und die NSDAP erreichen die Mehrheit im Deutschen Reichstag. Am 23.3.1933 stimmt die Fraktion der Zentrumspartei Hitlers Ermächtigungsgesetz zu und damit faktisch ihrer eigenen Auflösung. Als leitendem Reichsbahnangestellten legt man Hermann einen Eintritt in die NSDAP nahe. Das lehnt er kategorisch ab. Mehr als einmal bringt er seine ablehnende Haltung gegenüber der nun herrschenden Politik zum Ausdruck. Als dadurch auch die Konflikte am Arbeitsplatz zunehmen, wird Hermann **Seyer** 1934 kurzerhand auf Grund eines (angeblichen) Herzleidens frühpensioniert.

Von dieser Zeit an unterstützt er seine Frau Marianne im heimatlichen Laden. Seine Gesundheit, die durchaus angegriffen war, bessert sich durch den fehlenden Stress und die von ihm abgefallene Verantwortung im Laufe der Zeit wieder.

(wird fortgesetzt)

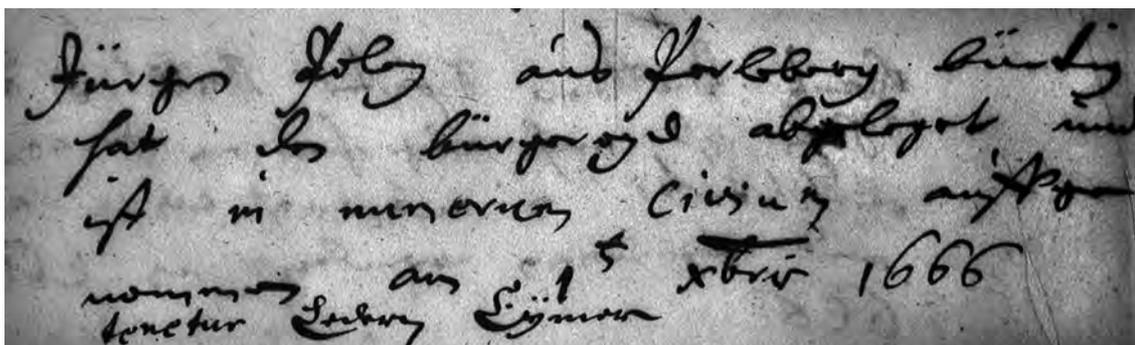


Der Familienname Begier in der Prignitz, Teil 1

Dieter Bekehr; Bekehr@t-online.de

Erste Hinweise auf eine Familie **Begier** in der westlichen Prignitz wurden in den Büchern von *Georg Grüneberg* „Trauregister der ältesten Kirchenbücher der Westprignitz“ gefunden. Er erwähnt hier im Jahr 1668 einen Bürger und Tuchmacher Jürgen **Poley**, der in Perleberg eine Frau Anna Margaretha, Witwe des Claus **Iven**, geb. **Begier**, geheiratet hat. Ein zweiter Eintrag betrifft Berge-Neuhausen wo im Jahr 1672 die Hochzeit zwischen Hartig **Begier** und Trine **Klahn** stattfand.

Die Suche im Bürgerbuch von Perleberg ergab leider kein Ergebnis für **Begier**. Lediglich die Existenz eines Jürgen **Poley** im Jahre 1666 konnte bestätigt werden:



„Jürgen **Poley** aus Perleberg bürtig hat den bürgereyd abgelegt und ist in numeros civicos aufgenommen am 1 ten xbris 1666“

Der zweite Hinweis führt nach Berge, einem kleinen Dorf in der Westprignitz nördlich von Perleberg (*Dorfkirche, siehe 4. Umschlagseite*). In den Büchern der Kirche von Berge wurden einige Eintragungen gefunden, die den Familiennamen **Begier** oder **Begir** enthielten:

Datum	Anlass	Name
21.08.1658	Taufpate	Begier , Margareta
16.12.1661	Braut	Begier , Anna Margaretha
06.07.1662	Taufpate	Begir , Andres
12.05.1663	Todesfall	Begier , Christian
05.10.1668	Braut	Begier , Anna Margaretha

Im Kirchenbuch des weiter nördlich in Mecklenburg liegenden Ortes Brunow (heute Landkreis Ludwigslust-Parchim) findet sich für den Ort Klüß noch ein weiterer Eintrag mit einer Braut aus dem brandenburgischen Kribbe (heute Ortsteil von Karstädt, Landkreis Prignitz), der später noch ausführlich behandelt wird. Auf der Suche nach weiteren Quellen bat ich *Georg Grüneberg* um Auskunft. In einem Telefonat am 21.5.2007 ergab sich, dass er außer seiner Veröffentlichung keine weiteren Hinweise zum Familiennamen **Begier** oder ähnlich hat. Ein ihm vorliegendes Katasterregister aus dem Jahr 1686 enthielt keine **Begier** als Grundbesitzer in der Westprignitz zu

dieser Zeit. Herr *Grüneberg* ist der Ansicht, dass der Name keinen hugenottischen Ursprung hat, denn dieser Familienname kommt im Verzeichnis der hugenottischen Bewohner aus dem Jahr 1716 nicht vor. Wenn die **Begier** in Brandenburg Schäfer gewesen sein sollten, hält er eine hugenottische Abstammung für noch unwahrscheinlicher. Der Name ist seiner Ansicht nach aber auch nicht aus Brandenburg oder Mecklenburg. Er vermutet einen möglichen Zusammenhang mit Neusiedlern aus Holstein, die nach dem 30-jährigen Krieg in das entvölkerte Land kamen. Ein Landreiterbericht¹ bestätigt die damalige Zuwanderung: Als 1652, vier Jahre nach Abschluss des Westfälischen Friedens, der kurfürstliche Landreiter durch die Ortschaften der Prignitz ritt, um die Zahl der Bewohner festzustellen, bemerkte er bei einem großen Bruchteil des kümmerlichen Restes: „*Hat weder Sohn noch Knecht*“ oder „*ist nicht von hier gebürtig, sondern aus Holstein, war vordem kaiserlicher Reuter*“ und zumeist fügte er hinzu: „*Der Diener des göttlichen Worts fehlt*“ („*verbi divini minister abest*“).

Im Kirchenbuch von Brunow nahe der mecklenburgisch-brandenburgischen Grenze lassen sich diese Zuwanderungen in einigen Hochzeiten ab 1646 finden.

Datum	Name	Vorname	Herkunft
02.01.1646	Renstedt	Hinrich	Holstein, Rellin
29.11.1652	Bodes	Margarethe	Holstein
08.02.1653	Elers	Trine	Holstein, Steinrode
04.09.1654	Brune	Joachim	Hamburg
06.11.1655	Thumstorp	Anna	Holsatia
06.11.1655	Hamdorf	Heinrich	Holstein
	Jorn(en)	Maria	Holstein
13.11.1655	Holstein	Ilseke	Holstein
20.04.1658	Frederke	Jürgen	Holstein
	Krach(en)	Anna	Holstein
01.06.1658	Prahl	Geseke	Holstein, Schureensee
30.10.1660	Gude	Trine	Holstein, Steinrode
28.12.1690	Erle	Johann	Holstein, Sulzdorf

In der Dokumentation „*Die Einwohner der Prignitz ca. 1652*“ werden insgesamt 1800 Personen erfasst. Hiervon sind 172, also fast 10%, aus Holstein zugewandert².

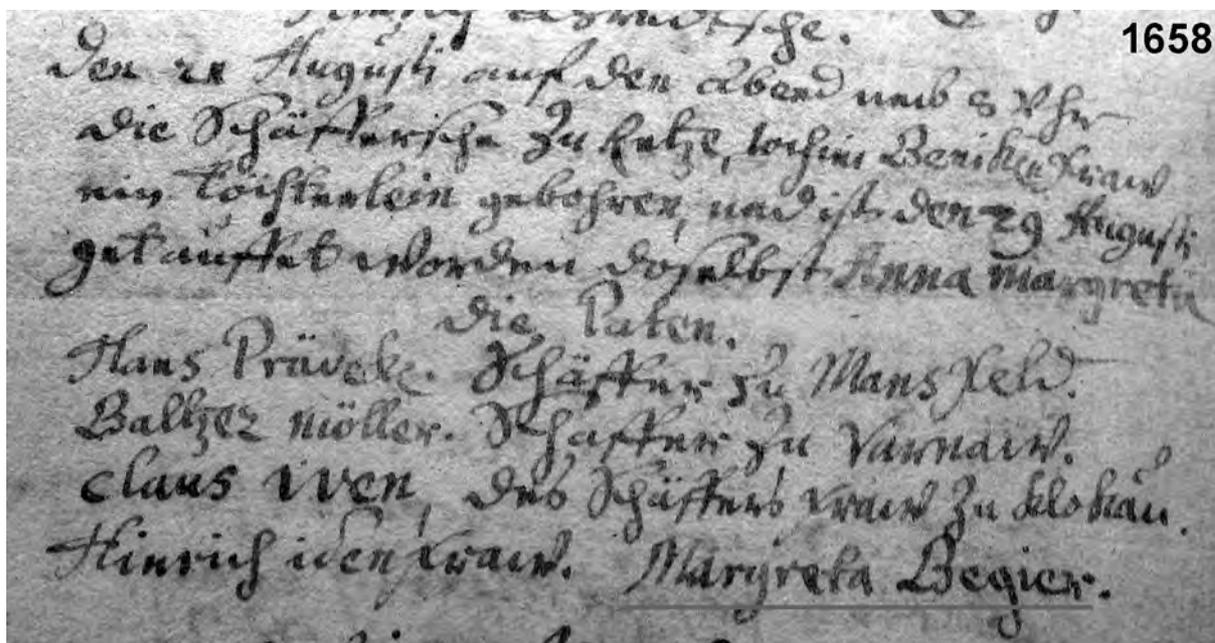
Es ist bisher nicht gelungen einen Wohnort mit einer Familie **Begier** im Zeitraum der Kirchenbucheinträge zur Familie zu finden. Bisher wurden die Kirchenbücher

¹ webisphere.de/geschichte/westprignitz/index2.html

² <http://tinyurl.com/3gneq2>

der gekennzeichneten Ortschaften (*Karte, siehe 4. Umschlagseite*) durchsucht. Blau markierte Orte wurden anhand von Transkripten in Berge geprüft. Sie enthielten keine Hinweise.

Anhand des vollständigen Textes der Kirchenbuchmatrikel können wir noch einige Informationen über die Familie **Begier** in dieser Gegend erhalten. Der erste Hinweis auf den Familiennamen im Kirchenbuch von Berge:



„Den 21 Augusti [1658] auf den Abend nach 8 Uhr die Schäffersche zu Retze, Jochim **Beniken** frau ein töchterlein gebohren, und ist den 29 Augusti getauffet worden daselbst Anna Margreta. Die Paten. Hans **Prävecke**. Schäffer zu Mansfeld. Baltzer **Möller**. Schäffer zu Varnaw. claus **iven**, des Schäffers frau zu Klokau. Hinrich **iden** frau. Margyreta **Begier**.“

Die Herkunftsorte der Paten:



Der Ort Mansfeld hat seine Schreibweise behalten. Aus Varnaw wurde Vahrnow, während Klokau heute Klockow heißt. Das Dorf Retze schreibt sich jetzt Reetz.

Die Taufe ist im Kirchenbuch von Berge eingetragen. Wahrscheinlich konnte sie nicht im Wohnort der Familie **Benike** in Reetz gefeiert werden, weil der Wiederaufbau der dortigen Kirche noch nicht abgeschlossen war. Die vermutlich aus dem 13. Jahrhundert stammende Reetz Kirche war im 30jährigen Krieg zerstört worden. Der Wiederaufbau erfolgte in den Jahren 1654 bis 1663.

Der nächste Eintrag zur Familie **Begier** ist im Jahr 1661 im Buch von Berge zu finden: „Anno 1661 den 26 Decemb: sindt Claß **Iven** undt Anna Margretha **Begirß** zu Retz Ehelichen Copuliret worden“. Es dürfte sicher sein, dass es sich bei diesem Paar um die beiden Paten aus der Taufe von 1658 handelt.

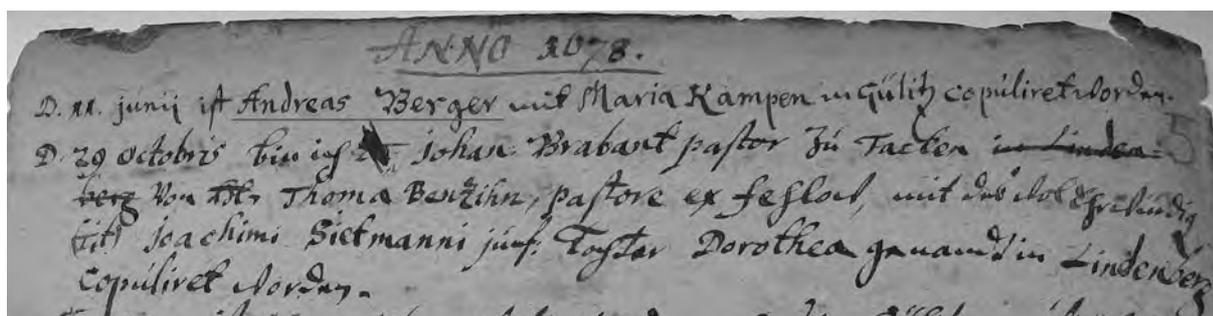


Abb.: Kirche in Reetz

Bei einer Taufe in der Kirche von Berge im Jahr 1662 taucht ein neues Mitglied der Familie **Begier** auf: „Den 6 July hatt des Meister Heinrich **Grams** Hausfrau zu Retz eine Tochter gebohren, welche Ilsche getauffet und genannt worden, deßen Tauffzeugen sind gewessen Die Frau ..**nosche** aus Perleberg Elisabeth **Thur.**.. Mea Uxor, Claß **Ivens** Hausfrau, Peter **Iven** Tochter, der Schultz von Helle, Andres **Begir**, Carsten **Wulf** der Schultz“. Bei „Claß **Ivens** Hausfrau“ handelt es sich sicher um Anna Margaretha **Begier**.

Bei einer Taufe in der Kirche von Berge im Jahr 1662 taucht ein neues Mitglied der Familie **Begier** auf: „Den 6 July hatt des Meister Heinrich **Grams** Hausfrau zu Retz eine Tochter gebohren, welche Ilsche getauffet und genannt worden, deßen Tauffzeugen sind gewessen Die Frau ..**nosche** aus Perleberg Elisabeth **Thur.**.. Mea Uxor, Claß **Ivens** Hausfrau, Peter **Iven** Tochter, der Schultz von Helle, Andres **Begir**, Carsten **Wulf** der Schultz“. Bei „Claß **Ivens** Hausfrau“ handelt es sich sicher um Anna Margaretha **Begier**.

Der nächste Eintrag im Jahr 1663 lässt vermuten, dass dieser Andreas **Begir** der Vater der Familie ist. Die vorletzte Zeile „der Schultz von Helle, Andreas **Begir**“ führte zu der Überlegung, dass die Familie aus dem Dorf Helle in der Nähe von Tackten stammen könnte. Leider aber hat der Pastor wohl den Namen des Dorfschulzen von Helle nicht mehr gewusst und ihn deshalb nicht aufgeführt. Die Überprüfung im Kirchenbuch von Tackten mit Eintragungen ab 1650 ergab keinen Andreas **Begier**. Es gab zwar 1678 einen Andreas **Berger** (s. folgenden Ausschnitt), der aber so sauber geschrieben war, dass eine Verwechslung nicht möglich ist.

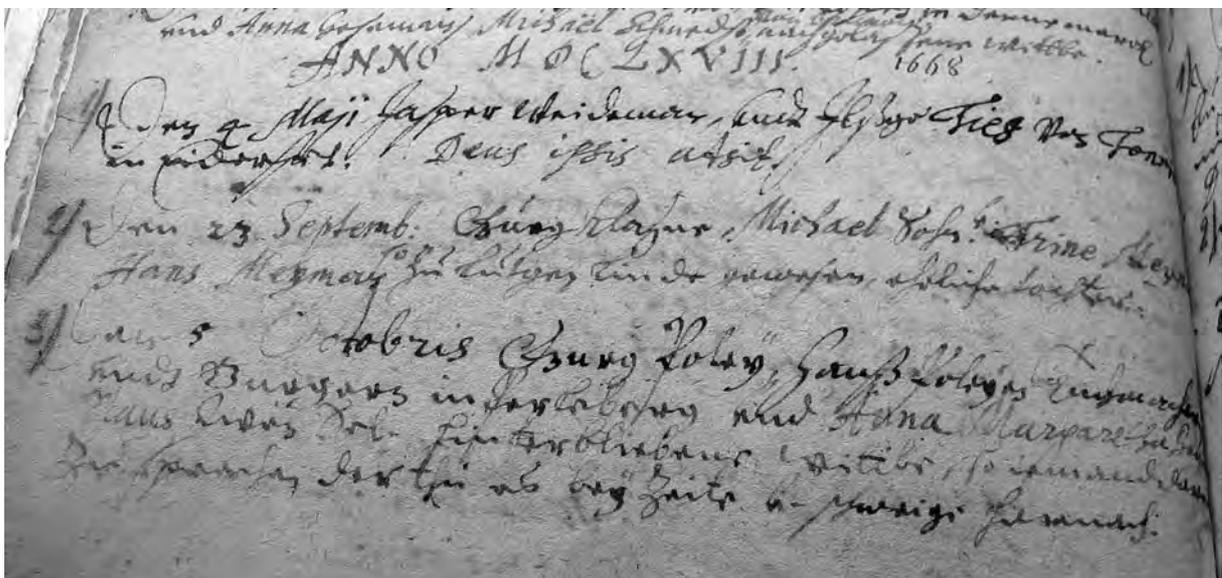


Im Jahr 1663 finden wir einen neuen Eintrag im Buch von Berge.



In der vierten Zeile des Jahres ist eine Bestattung verzeichnet: „den 12 Maji Andreas **Begiers** Söhnlein Christianu(s) alt 13 an.“. Demnach dürfte Andreas **Begier** das älteste Mitglied der Familie sein, Anna Margreta seine Tochter und dieser Christian einer seiner Söhne. Wenige Jahre nach der Hochzeit im Jahr 1661 stirbt der Schäferknecht Claus **Iven** und hinterlässt Anna Margreta **Begier** als Witwe. Sie heiratet im Jahr 1668 zum zweiten Mal.

Unter der Ziffer 3 im Jahr 1668 ist diese Hochzeit verzeichnet: „den 5 Octobris Geurg **Poley**, Hanß **Poleys** Tuchmachers undt Bürgers in Perleberg und Anna Margaretha **Begier** Claus **Iwens** Sel. hinterbliebene Wittbe, so iemand da(gegen) zu sprechen, der thu es beÿ Zeite u. schweige hernach“. Der Familienname **Begier** am Ende der Zeile ist auf dem Foto nicht sichtbar, da das Buch sich ohne die Gefahr einer Beschädigung nicht weiter öffnen ließ.



Georg Grüneberg schreibt in „Die Prignitz u. ihre städtische Bevölkerung im 17. Jahrhundert Trauregister Raum Lenzen - Putlitz – Perleberg“ zu diesem Eintrag auf S. 151: „Perleberg 05.10.1668 **Poley**, Jürgen, Bürger u. Tuchmacher oo **Begier**, Fr. Anna Margareta, Wwe. Claus **Iven**, Maurer Kribbe“. Der Text im Kirchenbuch lässt sich aber auch so lesen, dass der Vater von Geurg **Poley**, Hanß **Poley** der Tuchmacher und Bürger in Perleberg ist. Allerdings wissen wir aus dem Bürgerbuch von Perleberg, dass er seinen Bürgereid am 1.12.1666 abgelegt hat. Es kann also durchaus auch die von Grüneberg gewählte Interpretation richtig sein. (wird fortgesetzt)

Die Familie Mehlan in Treppendorf

Udo Morschka, Berlin; u.morschka@t-online.de

Der Ort Treppendorf, Kr. Lübben, heute OT von Lübben in der Niederlausitz, hat eine lange, wechselvolle Geschichte und gehörte oft zu unterschiedlichen Herrschaften, ganz oder teilweise. Die Bauern waren zeitweise verschiedenen Herren zinspflichtig. Götz **von Houwald** schreibt über Treppendorf in „Die Niederlausitzer Rittergüter und ihre Besitzer“: „Es wird daran einmal sehr deutlich, dass der Besitz eines Dorfes damals oft genug nur in Zinsen und Rechten zu bestehen brauchte und nicht in Ländereien, die in die eigene Bewirtschaftung genommen waren.“

1626 verkaufte Hans **von Wehlen** an Josias **Neander**, u.a. Bürgermeister von Lübben, „*Halb Treppendorf*“. Dazu stellte er eine Liste der Bauern mit Angabe der Abgaben in Naturalien, Zinsgeld und Rauchsteuer auf. In dieser Aufzählung taucht auch erstmalig der Name **Mehlan** auf: „*Mehlans Guth ist wüste*“. Geplündert, abgebrannt? Es war ja mitten im 30jährigen Krieg und **Wallenstein** hatte sein Hauptquartier zeitweise in Dahme und Vetschau und die Truppen mussten sich selbst aus dem Umland dieser Städte versorgen. Um

1630 muss Matthes **Mehlan** geboren sein. Über ihn und seine Frau Maria ist nichts bekannt. Sie hatten zwischen 1660 und 1672 sechs Kinder, von denen Hans, geboren 1665, den Hof übernahm. Er heiratete 1697 Catharina **Cobatz**, zeugte mit ihr 7 Kinder von 1698 bis 1715, bis er 1717 starb und die Frau mit 6 minorenen Kindern und dem Hof hinterließ. Der sich daraus ergebende Erbscheidungsprozess von 1720 ist überliefert:

„ACTA Die Consolidation und Besetzung Mehlangs Bauer-Guth zu Treppendorff betr. Anno 1720 Ergangen vor dem Fürstl. Amte Lübben“

„Des Fürstlich Sächs. Merseburgischen Amtes Lübben, derzeit bestallter Amtmann **Johann Christoph Bergau** ... [gibt] ... hiermit zu wissen, dass unten gesetzten dato [unter dem angegebenen Datum des Dokuments] vor mir an Amts gewöhnlichen Berichtsstelle in Person erschienen die Witwe Catharina **Mehlanin** von Treppendorf mit ihrem gerichtsbestätigten Vormund **Johann Geraschen**, Küster bei der wendischen Kirche allhier, nebst ihrem jetzigen Bräutigam **Gürge Noacken** von Biebersdorf, wie auch ihrer noch unmündigen Kinder beide Vormünder **Gürge Hamgohn** von Hartmannsdorf [George **Mehlan**, sonst **Hamgol** in Hartmannsdorf, Bruder



des verstorbenen Hans **Mehlan**], als welcher derer fünf Söhne namens Martine, Christoph, Hanss, Christian und Gottfriedens Vormund ist, und dann Michael **Ta-bing**, als deren beider Töchter Marien und Liesens bestätigter Curator, und hat [hört?] die erstere namentl. Catharina **Mehlanin** an, und vorbracht dass sie gewillet wäre sich anmeldeten Gürge **Noacken** von Biebersdorf wiederum sich zu verehelichen; maassen ihre Kinder ausser dem ältesten Sohn alle noch klein und unerzogen wären. Sie auch als Witwe dem Gute, Wohnhaus (ist)....sehr baufällig, nicht wohl alleine könnte vorstehen. Damit nun ihre jetzigen Kinder hierunter nicht gefährdet würden, so wollten sie untereinander diesen Gerichtsvergleich (ausrichten) mit Bitte selbigen von ihnenund anzunehmen und zu confirmieren.

1. Befänden sich anitzo in ihrem Gute pro Inventario fünf Zugochsen und vier Kühe nebst Schaff und, die Gebäude aber wären sehr schlecht und baufällig, müssten auch von Grund auf neu gebaut werden. Weiterhin vermeldet nun ihr Bräutigam Gürge **Noack** das [er das] Gut aufzubauen gewillt wäre und zu dem [sich] bereit befände [als] Inventario noch ein Pferd, drei Zugochsen und einebrächte, auch über.....das von dem Gute vor [für] 30 [Taler] bei Hans **Kosatz(en)** versetzte Stück Acker sogleich wieder einlösen wollen und sowohl sie, als ihre unerzogenen Kinder gütlich zu verhalten verspräche. So solle ihm das Gut auf vierundzwanzig Jahre lang zu seinem Nutz und Gebrauch eigentümlich verschrieben werden, insolange bis der jüngste Sohn erster Ehe namens Gottfried(e), so allererst vier Jahre alt, heran wüchse, welcher es als dann nebst denen jetzo vier Kühen und fünf Zugochsen von Annehmern überkommen solle. [24 Jahre, weil Gottfried dann 28 Jahre wäre und damit volljährig]

Was nun 2. die übrigen Kinder erster Ehe, als auch diejenigen so ihnen etwa Gott nach seinem Willen künftig hin bescheren sollte, anlangt, so sollten die Söhne ein jeder wenn er zu Ehren schritte [heiratet] von dem Besitzer des Gutes kriegen Sechs Taler Geld und zwei Stiere [nebst] der halben Hochzeit, wie im Dorf gebräuchlich. Die Töchter aber wann sie heiraten sollen, bekommen eine jede zehn Taler Geld und drei Kühe samt der halben Hochzeit wie gebräuchlich.

Endlich 3. wenn nun Gott nach seinem Rat und Willen denen Eltern nach Verfließung dieser vierundzwanzig Jahre ihr Leben fristen und verlängern sollen und der Sohn Gottfried(e) das Gut übernehme, so wollten sich dieselben zu ihrem Unterhalt und besserem Auskommen bei ihrem Alter nebst der freien Wohnung ausgezogen haben [sie erhalten bei freier Wohnung auf dem Altenteil]: Drei Scheffel Aussaat Lübbn. Mass, als ein Stück Feld2.....Aussaat zwischen **Stahl(en)** und **Jensch(en)** eingelegen, und ein Stückchen1.....Aussaat auf die grosse (Stücken) zwischen **Budig(s)** und **Stahl(s)** gelegen; Sechs Metzen Lein auszusäen im Fleckchen bei der Heide, zwischen **Jurisch(en)** und **Jensch(en)** gelegen. Zwei Wiesen als eine von ...Schwatt bei **Jurisch** gelegen, und eine von 3 Schwatt [Reihen] bei Kosatzens Wiese gelegen, welcher über 2 Fuder Heu nicht ausmachen würde. Zwei Grabe im Garten [**Stahl, Jensch, Budig, Jurisch, Kosatz** waren Bauern und Kossäten in Treppendorf, Catharina **Mehlan** war eine geb. **Kosatz**] Zudem auch zwei Ochsen und zwei Kühe welche die Eltern selber von ihren zu an Stroh und Heu ausfü-

terten und damit ihr ausgezogenes , nach ihrem Tode aber fiele solches alles wiederum ins Gut und müsste sie der Wirt dafür, christl. Gebrauch nach, zur Erden bestätigen lassen [begraben lassen]. Die behörige [vermutlich Erbzins] vom Gut sind folgende als Elf Scheffel Korn Elf Scheffel Hafer Ein Taler 2 Gr. Geldzins..... 23 Eyer Zins 3 Hühner und 1 ½ Schwiedte Flachs 1 Metze Mohn welche Annehmer jedes Mal zu gehöriger Zeit richtig abzuführen verspricht auch an Eidesstatt mit gegebenen Handschlag angelobet sich fürderhin als einen getreuen und gehorsamen Untertanen eignet und gebührend aufzuführen auch den [vorliegenden] Vergleich in allem gehörig nachzukommen. [entspricht vermutlich dem Untertaneneid] Wenn dann nun gestalten Sachen und Umständen nach, die sämtl. Interessenten unter sich [und die Vormünder der Kinder] mit diesem allen einig und zufrieden; als haben deren Gesuch deferiziert [stattgegeben], diesen Vertrag von ihnenangenommen, dem Amtshandelsbuche in vim judicialis confirmationes einverleiben lassen und selbigenTeile unter dem Fürstl. Sächs. Merseburg. Amtssiegel und meiner eighändigen Unterschrift ausgestellt.

So geschehen Lübben den 13. Aprilis 1719

Johann Christian **Bergau**“

Der jüngste Sohn Gottfried, geboren 1715, hat den Hof tatsächlich übernommen und 1737 Elisabeth **Buhlan** in Treppendorf geheiratet. „Meine“ **Mehlan** kommen aus dem Nachbarort Kaden, Kr. Luckau und sind dort erst mit dem Beginn des Kirchenbuchs ab 1679 nachweisbar, vermutlich bestehen da aber schon früher familiäre Verbindungen. Erst 1781 gibt es eine nachweisbare weitläufige Verbindung zwischen den Familien.

Quelle: BLHA Potsdam, Pr. Br. Rep 7 Lübben

DER VOLKSMUND, VERGESSENES UND KURIOSES

Das riesengroße Osterei

Ingrid Biermann-Volke; mammarazzi@gmx.de

An dieser Stelle schreibt die Oma in loser Folge an ihre Enkeltochter:

Liebe Enkeline,

natürlich haben wir früher genauso Ostern gefeiert wie Du. Es gab wohl weniger Süßes und auch kein Nintendo, aber schön war es immer. Weißt Du übrigens, das Nintendo aus dem Japanischen übersetzt heißt: „*Lege das Glück in die Hände des Himmels*“? Na ja, darüber kann man streiten...

Aber nun zu Ostern: Es muss so in den 1960er Jahren gewesen sein und mein Michendorfer Großvater Max **Volkwein** machte mit mir einen Frühlingsspaziergang im Park Sanssouci. Opa stammte eigentlich aus Potsdam. Hier war sein Vater Carl **Volkwein**

Hofglasermeister beim deutschen Kaiser. Hört sich gewaltig an, nicht? Aber er hat auch nur Fenster verglast wie andere Glaser auch. Allerdings auch die vom Schloss Sanssouci. Also mein Opa wurde in Potsdam geboren, in der Garnisonkirche getauft und lernte beim eigenen Vater ebenfalls das Glaserhandwerk. Viel lieber hätte er Kunst studiert. Aber das ging damals nicht, wenn der eigene Vater eine Firma hatte. Da hast Du es heutzutage einfacher. Nur über Balletttänzerin als Beruf solltest Du noch einmal nachdenken!

Also Opa Max wurde auch Glasermeister. Wenn er schon kaum Zeit zum Malen hatte, fing er wenigstens an zu fotografieren. Er gehörte zum Verein der „*Fotofreunde Nowawes*“. Ich hab erst kürzlich im Internet gefunden, dass er dort auch an Ausstellungen beteiligt war. Auf einem Foto kann man meine Oma und meine Mutter als Baby sehen. Als ich größer wurde, nahm Opa mich manchmal mit nach Potsdam zum Fotografieren. Dort kannte er sich aus wie in seiner Westentasche. So sagte man damals. Denn Männerwesten hatten nur eine kleine Tasche und darin war meistens die Taschenuhr. Die zückte mein Großvater also und sagte: „*Wir müssen los nach Potsdam!*“ Nein, nicht mit dem Auto, so etwas hatte mein Opa nicht. Mit dem Vorortzug ging es von Michendorf Richtung Potsdam. Wir wollten in den Park Sanssouci. Dort war es im Frühjahr immer besonders schön. Alles blühte und grünte. Und Opa sagte, er hätte heute noch eine besondere Überraschung. Ich hoffte natürlich



Abb.: A. Menzel, *Arbeitszimmer Friedrichs II in Sanssouci*



Abb.: A. Menzel, *Friedrich*

auf ein schönes buntes Osterei. So ging ich besonders aufmerksam durch den Park und schaute hinter jeden Strauch. Aber zuerst ging es die vielen Treppen hinauf zum Schloss Sanssouci. Oben angekommen, außer Puste noch, fragte ich, was denn hier so besonderes sei. „*Schau dir mal die Scheiben der Fenster an*“, sagte Opa. Ich ging ganz nah heran, konnte aber nichts Besonderes entdecken. „*Und was soll da sein?*“, fragte ich. „*Da habe ich noch einige von verglast, als Lehrling. Mein Vater nahm mich immer mit, wenn es hier was zu tun gab. Später, als dann der Kaiser weg war, bin ich oft zum Fotografieren her gekommen!*“ Das fand ich damals als kleines Mädchen nicht so spannend, hoffte ich doch immer noch auf das Osterei. Natürlich wäre das nicht wie heute aus Schokolade gewesen, sondern ein richtiges Hühnerei, gekocht und gefärbt von Opa Max. Es ging

weiter durch den Park. „Im Hippodrom gibt es eine ganz große Überraschung“, meinte Opa nun. „Aha, endlich das Osterei“, dachte ich und stiefelte frohgemut mit Opa am Schloss Charlottenhof vorbei nicht ohne ihn auszufragen, was eigentlich ein Hippodrom sei. Opa meinte, früher hätte man Pferderennanlagen so genannt, aber heute sei das nur ein Teil des Parks Charlottenhof. Als wir ankamen, war ich sehr enttäuscht. Von Ostereiern keine Spur, obwohl ich sehr intensiv den Parkboden hinter jedem Gebüsch absuchte. „Schau nach oben“, sagte Opa. Ich hob den Blick und stand vor einem riesengroßen Reiter. Allerdings aus Bronze, wie mir Opa erklärte. Ich war maßlos enttäuscht. Keine Ostereier, nur so ein dämliches riesengroßes Denkmal. Damals wusste ich noch nicht, was es damit auf sich hatte. „Das ist der **Alte Fritz**, der war mal preußischer König“, sagte Opa feierlich, „und falls du dein Osterei suchst, hier ist es!“ Opa holte ein besonders schön gefärbtes aus seiner Jackentasche. Übrigens eines Tages, viele Jahre später, stand der riesengroße Reiter Unter den Linden in Berlin. Da gehörte er auch hin. Nur im Hippodrom fand ich ihn noch viel größer. Aber vielleicht auch nur, weil ich noch viel kleiner war. Wenn wir mal wieder einen Berlin-Spaziergang machen, müssen wir unbedingt das Reiterdenkmal besichtigen. König **Friedrich II.**, oder auch der **Alte Fritz** genannt, hat übrigens Schloss Sanssouci erbauen lassen!

Ich wünsche Dir ein schönes Osterfest! Bis bald in Berlin, Deine Oma Ingrid

Gelegenheitsfunde

**Berliner Zeitung, Freitag, 10.11.1989, Nr. 265, 45. Jahrgang, Traueranzeigen
Seiten 10 und 11**

Simone Karschau; simse.14@t-online.de

Heinz **Dobrich**, er war langjährig im Außenhandel als Hauptbuchhalter tätig und wurde mit der „Verdienstmedaille der DDR“ und weiteren staatlichen Auszeichnungen geehrt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

VE AHB WMW-Export-Import; BPO³, Generaldirektor, BGL⁴

Tiefbewegt von der großen Anteilnahme, Achtung und Wertschätzung die uns in den schweren Stunden des Abschieds von meinem Lebensgefährten, Vater, Opa und Schwager, unserem Onkel, Genossen Fritz **Kriese**, 24.6.1918 - 25.9.1989, zuteil wurde, sagen wir allen Genossen, guten Freunden und Bekannten, die uns durch ihre herzlichen Worte, den stillen Händedruck und Blumengruß ihr Mitgefühl zum Ausdruck brachten, herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: Ilse **Stephan** und Gerhard **Kriese**, Berlin, im Oktober 1989

³ Betriebsparteiorganisation

⁴ Betriebsgewerkschaftsleitung

Am 29.9.1989 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere Mitarbeiterin Constanze **Preuß**. Mit ihr verlieren wir eine vorbildliche 'Kollegin, die sich in langjähriger Tätigkeit stets durch hohe Einsatzbereitschaft' und Pflichterfüllung auszeichnete. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Dr. Salvador-Allende-Krankenhaus Berlin-Köpenick, BPO, Ärztlicher Direktor, BGL

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied: Herbert **Mietke**, geb. 29.3.1914 gest. 10.10.1989

In tiefer Trauer, Hannelore und Marianne **Mietke**. Im Namen aller Angehörigen. Die Beisetzung findet am 13. November 1989 auf dem Friedhof Baumschulenweg in aller Stille statt.

Unerwartet erreichte uns die Nachricht, dass unsere langjährige und stets zuverlässige Mitarbeiterin des Postamtes Berlin-Köpenick Anneliese **Engel** im Alter von 59 Jahren verstorben ist. Wir werden ihr immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsche Post, Der Leiter Hauptpostamt Oberschöneweide, BGL

Unerwartet erreichte uns die Nachricht, dass unsere langjährige und stets zuverlässige Mitarbeiterin des Postamtes Berlin-Oberschöneweide, Elisabeth **Schnell**, im Alter von 64 Jahren verstorben ist. Wir werden ihr immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsche Post, Der Leiter Hauptpostamt Oberschöneweide, BGL

Mein lieber Vater, mein Schwiegervater, unser Großvater und Urgroßvater, Genosse Bruno **Arndt** ist am 21.10.1989 im 80. Lebensjahr verstorben.

In stiller Trauer Horst **Arndt** im Namen aller Angehörigen. Die Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem 16. 11. 1989; um 15.00 Uhr auf dem Friedhof St. Andreas St. Markus, Berlin-Hohenschönhausen, Konrad-Wolf-Straße 33/34, statt.

Für uns alle unfassbar verstarb am 10.10.1989 unser Genosse Fritz **Liebenow**, geb. 22.1.1939, Träger der „Pestalozzi Medaille“ in Bronze und Silber und anderer staatlicher und gesellschaftlicher Auszeichnungen. Mit ihm verlieren wir einen verdienstvollen, der Partei der Arbeiterklasse treu ergebenen Genossen und Kollegen, der seine ganze Kraft in den Dienst unserer sozialistischen Volksbildung gestellt hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Rat des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick, BPO, BGL

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme zum Tode meines lieben Mannes Karl **Jolisch** möchte ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlich danken.

In stiller Trauer Anneliese **Jolisch**, geb. **Naumann**

Wir danken allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns in den schweren Stunden des Abschieds von unserem geliebten Sohn, Bruder und Enkel Jörg durch aufrichtige Anteilnahme zur Seite standen.

Im Namen aller Hinterbliebenen, Familie **Kleanhammer**, Berlin, Oktober 1989

Für die uns erwiesene Anteilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Frau und Mutter Agnes **Schnack** möchten wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aussprechen.

Horst **Schnack** und Kinder

Für die uns erwiesene Anteilnahme zum Ableben unser lieben Mutter Susanne **Machnicki** möchten wir auf diesem Weg herzlichen Dank sagen

Ingolf und Silke **Machnicki**, Kerstin und Horst **Bamberg**

Was tut ein Brandenburger auf der Schwäbischen Alb?

Karl-Ernst Friederich, Freiburg. karl-ernst.friederich@gmx.de

Am 16.8.1760 bringt Elisabeth **Rehfuß**, Tochter des † Strickers Johannes **Rehfuß**, in Ebingen (heute Teil von Albstadt) eine uneheliche Tochter Anna Maria zur Welt, die noch am selben Tag getauft wird und am 27.8.1760 stirbt. Als Vater gibt sie den Bortenwirkergeesellen Mathias **Moriz** aus Brandenburg, gebürtig aus Halberstadt, an. Paten sind der Hafner [Töpfer] Jacob **Keller**, der ledige Ludwig **Schairer** und Anna Maria, Tochter des Wegschützen Hanß Jacob **Haux**. (Ev-luth. Kirchenbuch Ebingen III, 1741 – 1767)

Hier noch 2 Einträge aus dem KB Premnitz:

Iris Kiesel, iris.kiesel@t-online.de

Griechische Verhältnisse im Havelland?

*den 21 September 1771 starb zu Doebritz der Cossath Johann **Eckardt** etl. 60 Jahr alt, welcher in seinem ganzen Leben ein unruhiger Kopf gewesen und mit der Gemeinde über 30 Jahr in Process gelebet. ... und sich vorsätzlich an den Bettelstab gebracht. In Jahr und Tag hat sich derselbe nicht in der Kirchen sehen lassen, und die Gnadenmittel versäumet. wie er gefahren, das ist Gott bekannt. Da die Gemeinde ihn den 23. ohne Ceremonie letztendlich beerdigte, so hat auch der Prediger die Gebühren nachgelassen.*

Erst Saufen, dann Ersaufen...

*den 18. Mertz 1779 wurde zu Premnitz Johann Andreas **Schwerdtmann** beerdigt oder vielmehr eingescharrt. Die hiesige Gemeinde hatte denselben vor einigen Wochen zum Ochsenhirten angenommen, und bey dieser Gelegenheit loblichen uralten Premnitzschen Gebrauche nach mit ihm tapfer gesoffen. Ohnmachtet und desselbst von alle*

Verstandes gewesen, so ließen ihn danach seine Saufbrüder bey dunkler Nacht fortgehen, in der Dunkelheit aber verfehlet er den Weg nach Moegelin und läufft blind in die Havel, daß er ersauften muß. den 17. Mertz ward er endlich gefunden, Sein Körper umwickelte die Gemeine mit Stroh, und so ward er ohne aller Umstände in ein Loch auf dem Kirchhofe geworfen. o tempora! o Mores!

MEINUNGEN UND ANFRAGEN

Liebe Brandenburg-Forscher,

ich möchte mich ganz herzlich für das neue Heft der BGN bedanken. Es ist wieder eine rundum gelungene Ausgabe. Ganz besonders interessant fand ich den Artikel zur Postgeschichte Brandenburgs. Das Bild der Alten Post in Lübbenau erinnert mich doch sehr an das Gebäude in Schöneiche bei Berlin, in dem ich fast 25 Jahre meines Lebens verbrachte. Das Haus in Schöneiche wurde meines Wissens in den 1920er Jahren gebaut und ist etwas größer. Ein ähnliches Postgebäude ist mir an der B109, ich glaube in Klosterfelde aufgefallen. Hierbei handelt es sich sicher um "Typenbauten" der Deutschen Reichspost. Einen Bezug zu meinem Stammbaum konnte ich auch ausmachen. Dort und im Artikel kommt der Posthalter und Brauereibesitzer Carl Wilhelm Hermann **Wobring** vor. Auch der Name **Bree** kommt mir recht bekannt vor. Vielleicht können wir uns hierzu noch einmal bilateral austauschen!

Viele Grüße, *Frank Dorn, frank.dorn.genealogie@t-online.de*

WISSENSWERTES AUS DEN MEDIEN

Der 19. Band "Archiv ostdeutscher Familienforscher" (AOFF) ist soeben erschienen!

Mario Seifert; mario.seifert@bggroteradler.de

Der Band enthält wiederum eine Fülle von Stammfolgen, Ahnenlisten, Quelleneditionen und Gelegenheitsfunden, vor allem aus Schlesien (Nieder- und Oberschlesien), der Neumark, Ostpreußen, Pommern und der Provinz Posen, aber auch aus Böhmen und dem Baltikum (Estland und Kurland). Sämtliche Beiträge werden durch drei umfangreiche Register erschlossen, über die nicht nur Familien und Ortsnamen, sondern auch Sachen, Berufe u.a. nachgeschlagen werden können. Besonders hingewiesen sei auf die umfangreichen Kirchenbuchauszüge zu Schäfern und Schäferknechten aus posenschen und westpreußischen Kirchenbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts sowie auf die aus dem Litauischen übersetzten Trauregistereintragungen aus Ischdaggen bei Gumbinnen in Ostpreußen. Unter den Familienstammfolgen ragt als umfangreichste die des neumärkischen Zweiges der reformierten Pfälzer-Familie **Schwebel** heraus, in der auch die Berliner Nachfahren dargestellt sind, darunter der bekannte volkstümli-

che berlin-brandenburgische Schriftsteller Oskar **Schwebel**. Zahlreiche historische Familienfotos illustrieren die jeweiligen Genealogien. Erstmals als Faksimile publiziert ist auch ein Teilplan der Stadt Königsberg in der Neumark von 1798.

Selbstverlag der AGoFF, 2011. Umfang: 306 Seiten, 32 Schwarzweiß-Abbildungen, Ganzleinen. ISSN 0003-9470. ISBN 978-3-939271-03-1. Preis: 20 € (für Mitglieder), 24 € (für Nichtmitglieder) zzgl. Porto- und Versandkosten.

Bestellungen an: AGoFF-Versandstelle, Herrn Dieter *Pechner*, Rosenstr. 28, 46485 Wesel, E-Mail: versand@agoff.de

webgenealogie: Angebot und Bitte um Mitarbeit

René Gränz; rgraenz@gmx.de, www.graenz.name

Liebe Freunde unseres sächsischen Gemeinschaftsprojektes: webgenealogie

Wir wenden uns heute direkt mit einer Bitte im Zusammenhang mit unserem sächsischen Gemeinschaftsprojekt **.webgenealogie** an Sie. In unserem sächsischen, kostenfreien Gemeinschaftsprojekt sind mittlerweile

282.905 Personen mit 57.752 Regesten in 117 Ahnenlisten, 11 Gerichtsbüchern, 52 Gerichtsbuchregistern und 60 Steuerlisten sowie einer Nachlassübersicht

enthalten. Genutzt wird das Projekt derzeit von 2.277 registrierten Teilnehmern. Dies war nur durch Ihre tatkräftige Unterstützung möglich. Vielen Dank hierfür. Deshalb haben wir ein neues Angebot für Sie. Wir bieten ab sofort kosten- und werbefreien Webpace zur Veröffentlichung Ihrer eigenen Ahnenliste. Dabei sollte die Ahnenliste mindestens 50 % sächsische Vorfahren (Sachsen in den Grenzen um 1750) enthalten. Wünschenswert ist die Angabe der verwendeten Quellen und Quellentexte. Falls Ihre Ahnenliste nicht im Gedcom-Format vorliegt, wird sich unser neues Teilprojekt "Erfassung historischer Ahnenlisten" Ihrer Ahnenliste im Papierformat annehmen. Senden Sie bitte bei Interesse Ihre Unterlagen an team@webgenealogie.de. Wir setzen uns umgehend mit Ihnen in Verbindung.

Weiterhin berichten wir mit Schreiben vom 17.12.2011 (siehe auch Historie unter www.webgenealogie.de) über den Stand folgender Teilprojekte: Teilprojekt Nordwestsächsisches Bauernarchiv, Teilprojekt Übersetzung/Translation, Teilprojekt Webmeeting *webgenealogie*

NEU - Teilprojekt Erfassung historischer Ahnenlisten: Hier haben sich bereits 10 Familienforscher zusammengefunden, die in den nächsten Jahren nach ihrem eigenen Zeitfundus historische (im Regelfall im Papierformat vorliegende) Ahnenlisten digitalisieren werden. Eine entsprechende Bedienungsanleitung ist in Arbeit und wird derzeit getestet. Hilfe ist an dieser Stelle ausdrücklich erwünscht. Bitte setzen Sie sich hierzu mit team@webgenealogie.de in Verbindung.

NEU - Teilprojekt Transkription von Gerichtsbuchregistern: Aus aktuellem Anlass wurde dieses Teilprojekt ins Leben gerufen. Hier werden in den nächsten Jahren systematisch die Register der sächsischen Gerichtsbücher transkribiert und online zur Verfügung gestellt. Jede einzelne Registerbearbeitung hilft, dieses gewaltige und hilf-

reiche Projekt erfolgreich zu gestalten. Auch hier setzen Sie sich bitte bei Interesse mit team@webgenealogie.de in Verbindung.

NEU - Teilprojekt Erstellung einer Bedienungsanleitung: Seit längerer Zeit wird eine Bedienungsanleitung zur Optimierung der eigenen Suche vermisst. Eine zeitlich begrenzt wirkendes neues Teilprojekt hat sich hierzu konstituiert. Ziel ist die Schaffung einer Bedienungsanleitung bis Ende 2012.

NEU - Teilprojekt Zufallsfunde: Um Zufallsfunde bei der Recherche in Kirchenbüchern auch anderen Familien- und Heimatforschern zur Verfügung zu stellen, können diese ab sofort an zufallsfund@webgenealogie.de gesandt werden. Wir suchen noch einen Forscher, der dann die Koordination und die Umsetzung der eingegangenen Angaben in eine Excel-Tabelle übernimmt. Die eingegangenen Daten werden dann im regelmäßigen Abstand online publiziert.

Wir sind bemüht, Ihnen bei Ihren Forschungen hilfreich mit unserem Projekt zur Seite zu stehen. Dies kann allerdings nur durch weitere ehrenamtliche Hilfe abgesichert werden. Aus diesem Grund: Bitte unterstützen Sie das Projekt z. B. durch die Anbringung eines Links auf Ihrer eigenen Internetseite bzw. durch Bekanntmachung in Ihrem Forschungskreisen.

Wir danken für die Unterstützung und Treue zu unserem Projekt!

Mit freundlichem Gruß aus Dresden

René Gränz, PF 280214, 01142 Dresden, Tel.: 0162-176 53 55,

2. Sächsischer Heimattag „Sächsische Heimataktiv“, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, 08.10.2011, Freiberg

René Gränz; rgraenz@gmx.de

Heimatsforschung als regionale Identitätsfindung oder „Wieder über den genealogischen Gartenzaun geschaut“

Zum 2. Sächsischen Heimattag unter dem Motto *„Ortschroniken – spannende Heimatsforschung oder quälender Papierkrieg der Geschichte“* hatte der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V. wieder nach Freiberg eingeladen. Rund 160 Heimatforscher, Museologen, Archivare, Ortschronisten und Familienforscher waren der Einladung gefolgt. Der Schirmherr der Veranstaltung, Landtagspräsident Dr. Matthias *Rößler*, hob in seinem Grußwort die wichtige Findung der regionalen Identität hervor. Aus seinen Worten war auch sein persönlicher Bezug zur sächsischen Heimatgeschichte klar zu erkennen. Dr. Gerhart *Prasch*, stellvertretender Vorsitzender des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V. eröffnete als Tagungsleiter die Veranstaltung und leitete auf den Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Hans-Jürgen *Hardtke*, mit seinem Grußwort über. Dieser stellte das Motto in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Der Weimarer Lyriker *Wulf Kirsten* befasste sich in seinem Einführungsreferat *„Provinz als Weltmittelpunkt (oder Mittelpunkt der Welt) – Wertebewahrung als Weltbewahrung“* mit seinem literarischen Ausgangspunkt in der Wilsdruffer

Pflege. Unter dem Titel „*Leitlinien für Ortschronisten – Hilfe zur Selbsthilfe*“ befassten sich u.a. Prof. Dr. Manfred *Seifert* vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dr. Hans-Joachim *Jager* und der Leiter des Sächsischen Staatsarchivs Chemnitz, Raymond *Plache*, mit archivalischen Hilfsmitteln für den Ortschronisten, Hinweisen zur Quellenarbeit und deren immerwährende Kontrolle und Ergänzung auch in der bekannten Literatur. Dabei stand die Annäherung an das Abbild der Vergangenheit, insbesondere in den letzten 50 Jahren im Mittelpunkt. Zur Weiterbildung auf diesem Gebiet wurde auch auf archivalische Veranstaltungen der Archive und sächsischen Universitäten aufmerksam gemacht. Der Nachmittag wurde mit einem Vortrag von Dr. Peter *Hoheisel*, Leiter des Sächsischen Staatsarchivs, Bergarchiv Freiberg zu „*Wo finde ich was? – Quellenhorizonte der Archive*“ eingeleitet. Dabei standen das Herkunfts- oder Provenienzprinzip der Archive im Fokus. Praktische Anleitungen zur Archivarbeit ergänzten den Vortrag. Ebenfalls praktische Beispiele zur Heimatforschung gaben dann Peter *Griepentrog* mit einem Beitrag „*Aufbau einer Quellensammlung zum Verlauf der Via Regia in Sachsen*“ und André *Uebe* „*Zum Aufbau des Rot-Kreuz-Museums*“. Arnd *Vollmer* vom Sächsischen Staatsarchiv, Abteilung Grundsatzfragen widmete sich dem wichtigen Thema „*Urheberrecht – Zur Nutzung von Bildern und Texten*“. Den Schlusspunkt eines informativen und wissensreichen Tages bildete Dr. Konstantin *Hermann*, Referent Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek, mit „*Erwartungen an Ortschroniken – Vorbilder und Beispiele*“. Sehr praxisbezogene Hinweise auf die Gestaltung zu Ortschroniken rundeten diesen erfolgreichen Tag ab. Weitere Informationen zum 1. Sächsischen Heimattag 2010 und eine Anforderung von Vortragsinhalten der oben beschriebenen Referate erfolgt über den Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V., landesverein@saechsischer-heimatschutz.de oder über deren Internetauftritt www.saechsischer-heimatschutz.de

INTERESSANTES AUS ANDEREN VEREINEN

AG Historische Dorfkerne

Martina Krause, krause.hvhs@hvhs-seddinersee.de,



Die brandenburgischen Dörfer sind in ihrem Erscheinungsbild sehr unterschiedlich geprägt, es gibt Rundlinge, Angerdörfer, Straßendörfer, Haufendörfer oder Streusiedlungen. Eine große Anzahl von brandenburgischen Dörfern konnte trotz abwechseln-

der Phasen des Wohlstands und des Niedergangs durch Kriege, Brandkatastrophen oder verfehlte Siedlungspolitik ihre historische Kernstruktur bewahren. In der DDR kam es zu wenigen Veränderungen im Erscheinungsbild der Dörfer. Das erhaltene Ortsbild und das baukulturelle Erbe machen auch den Reiz der Brandenburger Dörfer aus.

Die ländlichen Gebäudeensembles unterschiedlicher Bauweise und Funktionalität haben nicht nur in der Vergangenheit Lebensqualität geboten, sondern sind bei entsprechender Nutzung zukunftsfähig. Gerade für junge Leute besitzt Wohneigentum in Dörfern eine hohe Attraktivität, wenn in unmittelbarer Nähe Erwerbsmöglichkeiten vorhanden sind. Statt in Wohnungsneubau auf der "Grünen Wiese" muss das Interesse in den Ausbau vorhandener alter Bausubstanz in Ortskernen gelenkt werden.

Um die eigenen Kräfte der ländlichen Orte zu wecken und zu bündeln, wurde am 27.9.2005 in der Heimvolkshochschule am Seddiner See eine Arbeitsgemeinschaft zur Bewahrung historischer Dorfkerne unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur und des Ministers für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft wird durch die intensive Begleitung durch das Fachreferat "Ländliche Entwicklung, Oberste Flurbereinigungsbehörde" des MLUV entsprechend unterstützt.

In der Arbeitsgemeinschaft "Historische Dorfkerne im Land Brandenburg" soll es darum gehen, das Bewusstsein der Menschen vor Ort für historische Dorfstrukturen zu wecken, die Einbettung der Dörfer in die Landschaft sichtbar zu machen und das Besondere herauszuarbeiten. Ziel ist es, die zum großen Teil noch erhaltene, historisch gewachsene Dorfstruktur und den individuellen Charakter zu bewahren und weiter zu entwickeln und letztendlich dadurch den Wertschöpfungsprozess im ländlichen Raum zu verbessern. Ein reger Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit verschiedener Gemeinden in der Arbeitsgemeinschaft soll helfen, die Bedingungen für die Landwirtschaft und das dorftypische Handwerk und Gewerbe sowie den Dienstleistungssektor zu entwickeln und das Gemeinschaftsleben und die Eigeninitiative der Menschen vor Ort anzuregen.

www.historische-dorfkerne-brandenburg.de



Allen Leserinnen
und Lesern

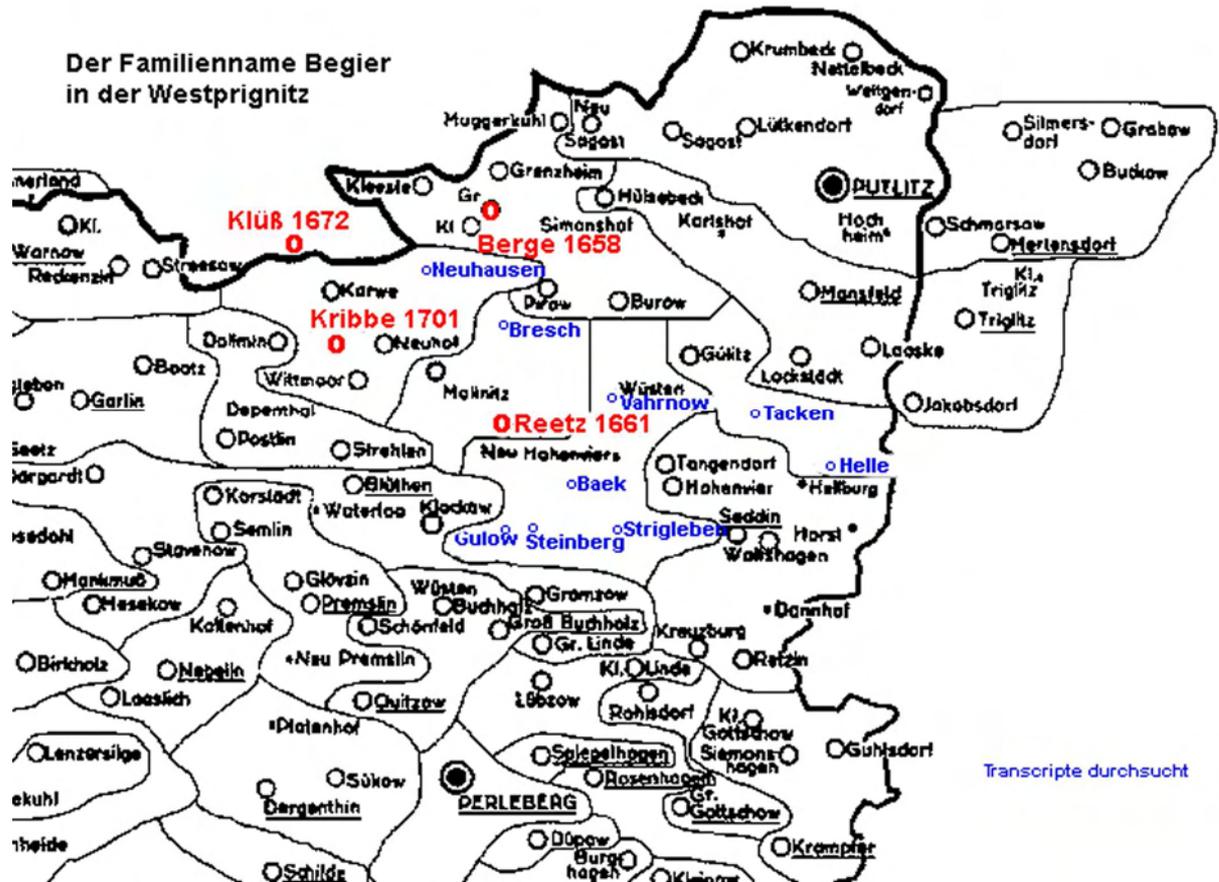
ein frohes Osterfest !

Der Vorstand



Veranstungskalender

02.03.2012	Jahreshauptversammlung HEROLD – Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften	Berlin	Herold, Archivstraße 12-14, 14195 Berlin, Gs@Herold-Verein.de
02.03.- 04.03.2012	Jahreshauptversammlung Verein für Computergenealogie (CompGen)	München	Susanne Nicola, Altwickeder Hellweg 217, 44319 Dortmund, Susanne-Nicola@t-online.de
07.03.2012 19:00 Uhr	Müller-Namen <i>Vortrag von Dr. K. Müller</i>	Berlin Schönhauser Allee 182	IGG Matthias Kohl Tel.: 030 44389414 maclema@gmx.de
29.03.2012 16:00 Uhr	Aus der Geschichte von Rheinshagen <i>Vortrag v. Siegfried Schwanz</i>	Neuruppin Café Tempelgarten, Präsidentenstraße 64,	Günter Radies, Steinstr. 18, D-16816 Neuruppin, radies.neuruppin@gmx.de
30.03.- 01.04.2012	Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher (AgoFF)	Bielefeld	Mario Seifert, Hessestr. 16 14469 Potsdam Schriftfuehrer@agoff.de
04.04.2012 19:00 Uhr	Kinder, Ihr sollets bei mir gut haben <i>Buchvorstellung N. Stein</i>	Berlin Schönhauser Allee 182	IGG Matthias Kohl Tel.: 030 44389414 maclema@gmx.de
21.04.2012	Frühjahrstagung Verein für Geschichte der Prignitz e. V	Festung Dömitz	Dr. U. Czubatynski, Burghof 10, 14776 Brandenburg, uwe.czubatynsk@t-online.de
26.04.2012 16:00 Uhr	Friedrich II. Preußens König, Sachsens Feind, Regent auf Schloss Dahlem	Neuruppin Cafe -Tempelgarten, Präsidentenstraße 64	Günter Radies, Steinstr. 18, 16816 Neuruppin, 03391-357751, radies.neuruppin@gmx.de
28.04.2012 10:00 Uhr Vorträge 14:00 Uhr JHV	Jahreshauptversammlung Brandenburgische Genealogische Gesellschaft „Roter Adler“ (BGG)	Potsdam Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam	BGG-Roter Adler, PSF 600313,14403 Potsdam vs@bggroteradler.de
02.05.2012	Offener Abend zu genealogischen Fragen	Berlin Schönhauser Allee 182	IGG Matthias Kohl Tel.: 030 44389414 maclema@gmx.de



Dorfkirche in Berge



Zum Beitrag: Der Familienname Begier in der Prignitz von Dieter Begehr